

Neue Sozialwohnungen geplant

Seit Langem kritisieren Wohlfahrtsorganisationen und Helfer vor Ort die Zustände in den Einweisungswohnungen in Mundenheim-West. Die Obdachlosenunterkünfte sind in einem miserablen Zustand. Das soll sich nach Aussage von Sozialdezernentin Beate Steeg (SPD) nun endlich ändern. Die Blöcke in der Bayreuther Straße werden saniert.

VON CHRISTIANE VOPAT

Schriftlich nahm die Sozialdezernentin Stellung zu einer Anfrage der CDU-Fraktion im Ortsbeirat Mundenheim, die wissen wollte, welche Fortschritte es mit Blick auf das Sozialkonzept für den sozialen Brennpunkt gibt. Beate Steeg zufolge haben bisher mehrere Abstimmungsrunden sowohl „verwaltungsintern wie auch mit externen Akteuren stattgefunden“. Für die Einweisungsgebiete Bayreuther- und Kropsburgstraße habe das Gebäudemanagement im Rathaus für verschiedene Entwicklungsvarianten Kostenkalkulationen durchgeführt.

Die Sozialdemokratin erläuterte, dass die Gebäude im Einweisungsgebiet Bayreuther Straße nach einer Empfehlung des Gebäudemanagements saniert werden sollen, weil die Bausubstanz das zulässt. Diese Obdachlosenwohnungen sollen mit Zentralheizung, Bädern in den Wohnungen und einer Wärmedämmung ausgestattet werden.

Das Einweisungsgebiet Kropsburgstraße soll dagegen nach und nach abgerissen werden, informierte Steeg weiter. Auf dem Gelände sollen stattdessen im Lauf der Zeit neue Sozialwohnungen entstehen. „Diese baulichen Überlegungen stehen auch unter der Überschrift ‚Dezentralisierungsmodell‘ und sind auf einen längeren zeitlichen Horizont ausgerichtet“, so Steeg.

Gleichzeitig sei die Verwaltung gerade dabei, ein Sozialkonzept für Wohnungslose und für Menschen,



Bayreuther Straße in West: Fast 500 Menschen leben in den sanierungsbedürftigen Wohnblöcken. ARCHIVFOTO: KUNZ

die von Wohnungslosigkeit bedroht sind, zu erarbeiten. In erster Linie stehen dabei nach Angaben Steegs Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Behinderungen und mit besonderen sozialen Schwierigkeiten und einem individuellen Unterstützungsbedarf im Fokus.

Im Mittelpunkt steht dabei für die Verwaltung, dass diese Menschen

nicht in eine chronische gesundheitliche und wirtschaftliche Armutslage geraten. Vielmehr sollen die Bedürftigen nach und nach wieder in normale Wohnverhältnisse in Ludwigshafen integriert werden.

Über die weitere Entwicklung in beiden Einweisungsgebieten wie auch über die Konkretisierung des Sozialkonzepts will die Sozialdezernentin

in den kommenden Sozialausschüssen berichten.

Rund 18 Millionen Euro müssten nach einer Schätzung des städtischen Gebäudemanagements vom Jahresanfang in die Sanierung der Wohnblöcke investiert werden. Schon im Februar war klar, dass ein Abriss der Häuser in der Bayreuther Straße nicht in Frage kommt, weil das unwirt-



Sozialdezernentin Beate Steeg. ARCHIVFOTO: KUNZ

schaftlicher wäre als die Sanierung. Schon lange sind die vornehmlich Ein- bis Vierzimmerwohnungen in einem schlechten Zustand. Es gibt viel Schimmel, und die Gemeinschaftsduschen sind vergammelt.

Ein Sanierungs- wie Sozialkonzept für den Brennpunkt hatten CDU und SPD im Stadtrat bereits im April 2017 gefordert. Daraufhin wurde zunächst ein städtischer Arbeitskreis gegründet, in dem seit Ende 2018 auch die freien Träger vertreten sind. Dazu gehört die Ökumenische Fördergemeinschaft (ÖFG), die bereits in den Einweisungsgebieten aktiv ist.

477 Personen lebten Ende 2017 in den beiden Einweisungsgebieten Bayreuther Straße und Mundenheim West (Flur- und Kropsburgstraße), doppelt so viele Männer wie Frauen. Ende der 1990er-Jahre waren es noch mehr als 1000. Die Anzahl der Menschen ist zwar zurückgegangen – die Probleme in dem Brennpunkt sind aber dieselben geblieben.